

Doug Johnstone: „Eingefroren“

Verfolgungsjagd auf dem Friedhof

Von Thomas Wörtche

18.01.2024

Drei Frauen betreiben ein Beerdigungsinstitut und eine Privatdetektei: Mit „Eingefroren“ widmet der schottische Schriftsteller Doug Johnstone sich noch einmal dem schrägsten Familienunternehmen Edinburghs – und schlägt die Brücke zwischen Krimi und Generationen-Roman.

„Eingefroren“, der neue Roman des schottischen Schriftstellers Doug Johnstone, ist die Fortsetzung von „Eingeäschert“. Johnstone nimmt Geschichte der drei Skelf-Frauen wieder auf: Großmutter Dorothy Skelf, ihre Tochter Jenny und deren Tochter Hannah. Das Trio betreibt ein Bestattungsunternehmen in Edinburgh und gleichzeitig eine Privatdetektei. Das ist eine schräge Kombination - und ziemlich schräg beginnt auch dieser Roman: Während einer Beerdigung kachelt ein Auto, von einem Polizeiwagen verfolgt, auf den Friedhof, erwischt beinahe Dorothy Skelf und fällt in ein offenes Grab. Der Fahrer ist tot.

Schwarze Komödie mit Agenda

Das könnte der Beginn einer schwarzen Komödie sein, die „Eingefroren“ aber deutlich nicht ist. Die drei Frauen haben je ihre eigene Agenda: Dorothy möchte herausfinden, wer der Todesfahrer war; Jennys Ex-Mann Craig, ein oberfieser Mörder und Vergewaltiger, entkommt aus dem Knast und bedroht sie. Und Jenny Tochter Hannah, die daran zu knapsen hat, dass ihr Vater ein Ungeheuer ist, versucht herauszufinden, warum sich ein netter alter Professor an ihrer Universität anscheinend grundlos umgebracht hat.

Konfrontation mit den letzten Dingen

Man muss den Vorgänger-Roman nicht unbedingt kennen, um zu verstehen, dass die Skelf-Frauen unter enormen Druck stehen. Dorothy sucht Ruhe und Entspannung bei ihrem Schlagzeugspiel, Jenny, immer noch tief verletzt, dass ihr Exmann sie und ihre Mutter hatten umbringen wollen, versucht zögerlich eine neue Liebesbeziehung zu dem Maler Liam aufzubauen, und Hannah tut sich schwer, Hilfe von ihrer Therapeutin und ihrer Freundin Indy anzunehmen.

Doug Johnstone

Eingefroren

Aus dem Englischen von Jürgen Bürger

Polar

393 Seiten

26,00 Euro

Und dann brechen eben neue dramatische Ereignisse herein. D.h., so dramatisch ist das alles oberflächlich gesehen nicht, bis eben auf die Action mit dem schurkischen Ex. Johnstone gräbt tiefer – seine Heldinnen sind permanent mit den „letzten Dingen“ konfrontiert, mit Tod und Verlust, mit den diversen Sinnfragen des Daseins, mit menschlichen Katastrophen, die gerade nicht im klassisch Verbrecherischen wurzeln, sondern in der *Conditio Humana*.

Wunden und Narben

Entsprechend hoch ist der Anteil von Befindlichkeit in diesem Roman, es wird viel geweint und gegrübelt, die Probleme werden immer wieder neu gewendet und betrachtet, was leider auch zu ein paar Redundanzen führt. Aber die drei Frauen stellen sich bravourös ihren Leben, sie kämpfen, sie mögen Wunden und Narben haben, aber sie kommen durch. Ein Cliffhanger deutet auf ein weiteres Buch der Skelf-Saga hin.

„Eingefroren“ ist einer der Romane, deren Sujet(s) das Genre zu definieren scheint. Doch nur weil eine Privatdetektei vorkommt, ein gemeiner Mörder und jede Menge Tod ist das Buch noch längst kein „Krimi“, kein „Privatdetektiv“-Roman, in dem Sinne, wie das die landläufigen Vorschriften für „Genre“ vermutlich verlangen. „Genre“ ist ein Gefäß, aus dem immer mehr Texte ausbrechen, die eigentlich Themen von „Genre“ bearbeiten. Deswegen ist „Eingefroren“ einfach ein sehr interessanter Roman.

„Eingefroren“ von Doug Johnstone steht auf Platz 9 der [Krimibestenliste Januar 2024](#).